

noch einmal für das ganze Werk (691–762) sowie noch ein Gesamt-Inhaltsverzeichnis für alle Bde. zusammen (763–791).

Jedenfalls handelt es sich um ein Gesamtwerk, das in Zukunft unverzichtbar für alle historische wie auch theologische Arbeit zum 2. Vatikanum sein wird, vor allem durch die Erforschung von Hintergründen aus bisher nicht veröffentlichten Quellen. Auf lange Sicht dürfte es das historische Standardwerk über das Konzil bleiben.

KL. SCHATZ S. J.

RICCARDI, ANDREA, *Salz der Erde, Licht der Welt*. Glaubenszeugnis und Christenverfolgung im 20. Jahrhundert. Freiburg i. Br.: Herder 2002. 495 S., ISBN 3-451-27421-3.

Andrea Riccardi, der Verf. dieses umfangreichen und engagierten Buches, lehrt an der Universität Rom III Geschichte. Ansonsten ist er bekannt als Gründer der Gemeinschaft St. Egidio, die seit gut 30 Jahren in Rom und andernorts neue Zellen lebendigen christlichen Lebens bildet. Er hat dieses Buch im Jahre 2000 in Italien veröffentlicht – unter dem Titel „Il secolo del martirio. I cristiani nel novecento“. Jetzt wurde es von *Ingrid Stampa* ins Deutsche übersetzt und geringfügig bearbeitet, d. h. vor allem um deutsche Literaturhinweise ergänzt. Manfred Scheuer hat ein Vorwort zu der deutschen Ausgabe beige-steuert.

Denkt man an die Kirchengeschichte des hinter uns liegenden Jhdts. zurück, so nimmt man die Geschichte der Personen und Institutionen, die Geschichte der Theologie, die Geschichte des sozialen Einsatzes, die Geschichte der Ökumene, die Geschichte der Mission, die Geschichte der Kirche im Kontext der beiden Weltkriege, die Vor- und Nachgeschichte des II. Vatikanums, die Geschichte der Orden und manches andere mehr in den Blick. Daß das 20. Jhd. auch durch die breiten und starken Spuren des Martyriums zahlloser Christen gekennzeichnet ist, wird gewöhnlich zu wenig beachtet. Und doch hat dieses Phänomen, wie schon die Zahlen der christlichen Blutzugeen belegen, gewaltige Dimensionen. Läßt man diese Realität auf sich wirken, so fühlt man sich bedrückt über das Ausmaß von Leid und Schmerz, das unschuldigen Menschen um ihres Glaubens willen zugefügt wurde, bedrückt auch über die oft aus blinder Wut oder aus kalter politischer Berechnung stammende Gewaltbereitschaft einzelner Menschen und ganzer Gesellschaften und Systeme. Der gläubige Christ wird aber auch eine andere Empfindung in sich entdecken: die Dankbarkeit für die Tapferkeit und Entschlossenheit, mit denen so viele seiner Brüder und Schwestern ihr Glaubenszeugnis gewagt haben, und auch die Hoffnung, daß aus dem Samen des Martyriums neues Leben des Glaubens und der Kirche entstehen könnte.

Im Zuge der Vorbereitung der Feiern zur Jahrtausendwende hat Papst Johannes Paul II. entschieden, daß die Erinnerung an die christlichen Märtyrer des 20. Jhdts. nicht vergessen werden und verloren gehen dürfe. Er richtete eine „Kommission neue Märtyrer“ ein, die die Aufgabe hatte, die entsprechenden Informationen weltweit zu sammeln. Tausende von Berichten, erstellt in der Regel im Auftrag der örtlichen Bischofskonferenzen, gingen aus allen Teilen der Welt ein. Schwerpunktartig wurden Informationen über Märtyrer der katholischen Kirche zusammengetragen, aber Märtyrer anderer christlicher Kirchen wurden ebenfalls berücksichtigt. Es zeigte sich, daß Hunderttausende von Menschen christlichen Glaubens in der Nachfolge ihres Herrn im 20. Jhd. ihr Leben lassen mußten. Andrea Riccardi hat die Akten der genannten Kommission gesichtet und ausgewertet. Was er gefunden hat, hat er im vorliegenden Buch dargelegt. Es ist sachgerecht, daß er dabei die verschiedenen Räume der Welt nacheinander ableuchtet – die Sowjetunion (Kap. I), das Europa in den Jahren der Unterdrückung durch das Hitlerregime (Kap. II), die osteuropäischen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg (Kap. III), die Gebiete der christlichen Mission in Asien und in Afrika (Kap. IV), die kommunistischen Staaten Asiens, also China und Korea (Kap. V), die arabischen Länder (Kap. VI), die spanisch sprechenden Länder Mexiko und Spanien (Kap. VII), schließlich die neueren afrikanischen Staaten (Kap. VIII). Die Darlegungen werden durch ein IX. Kap. abgerundet, in dem an immer wieder auftretende Situationen erinnert wird, in denen Christen zu Märtyrern wurden (Märtyrer der Nächstenliebe, der Gerechtigkeit, durch Mafia

und Terror). Zwei Gruppen von Märtyrern werden eigens und zu Recht erwähnt: Bischöfe in Lateinamerika und Frauen als Opfer sexueller Gewalt.

Der Verf. hat seine Berichte über die Märtyrer stets vor dem Hintergrund der entsprechenden historischen Situationen – politisch und kirchlich – entfaltet. So werden sie, soweit das überhaupt möglich ist, plausibel. Die Berichte haben nicht selten zusammenfassenden Charakter, weil es gar nicht möglich ist, alle einzelnen „Fälle“ genau darzustellen. Aber das andere gibt es ebenfalls und ausgiebig, daß einzelne Märtyrer mit Namen genannt werden und ihr individuelles Schicksal skizziert wird. Es wird auch der Märtyrer gedacht, die ihr Zeugnis als Laien abgelegt haben. Aber schwerpunktmäßig kommen die Martyrien von katholischen Bischöfen, Priestern, Ordensmännern und Ordensfrauen zur Sprache. Dies ist vermutlich dadurch zu erklären, daß der „Kommission neue Märtyrer“ über diese Personengruppen die meisten Informationen zugegangen sind.

Wer das Buch kursorisch liest, wird sich durch die Fülle der Informationen, Berichte, Namen und Zahlen bisweilen ermüdet erleben. Doch bleibt ihm ein Eindruck, der ganz wichtig ist und der in das Bild des 20. Jhdts., gesamtgeschichtlich und kirchlich, unbedingt hineingehört: daß die christliche Kirche, zumal die katholische, in gewaltigem Ausmaß Kirche von Märtyrern gewesen ist. Im übrigen könnte und sollte man das Buch als eine Art „Nachschlagewerk“ betrachten, in dem die Mengen an Informationen, die der römischen „Kommission neue Märtyrer“ zugegangen sind, aufbereitet sind. Die Berichte im einzelnen zu interpretieren und zu kommentieren, ist hier nicht der Platz; es überstiege auch die Kompetenz des Rez.

W. LÖSER S. J.

SCHULZ, MICHAEL, *Hans Urs von Balthasar begegnen* (Zeugen des Glaubens). Augsburg: Sankt Ulrich Verlag 2002. 174 S., ISBN 3-929246-82-1.

Der Augsburger Sankt Ulrich Verlag unterhält eine Reihe „Zeugen des Glaubens“. Bedeutende christliche Gestalten, vorwiegend aus dem Raum der Theologie, werden in ihren Biographien und in ihren Theologien vorgestellt – z. B. Thomas von Aquin, Bonaventura, John Henry Newman, Romano Guardini, Karl Rahner und nun auch Hans Urs von Balthasar (= v.B.). Der Verf., Michael Schulz, ist schon als vorzüglicher Kenner des Denkens von Balthasars durch die entsprechenden Kap. in seiner magistralen Münchener Dissertation ausgewiesen (Sein und Trinität, 1997). Wie es dem Ansatz der Reihe entspricht, bietet der Verf. eine ausführliche Grundinformation, die sich zweifellos an einen größeren Kreis von theologisch und kirchlich aufgeschlossenen Lesern richtet. Die Sprache ist wohltuend gefällig und in gutem Sinn einfach. Allfällige Erklärungen zu Fachbegriffen und Hinweise auf einschlägige weiterführende Literatur finden sich auf den Seitenrändern, dort, wo der Bezugspunkt im Haupttext es nahelegt. Überhaupt fällt die aufgelockerte Textgestaltung bei den Büchern der ganzen Reihe und also auch hier wohltuend auf.

Der Verf. legt seine Ausführungen in zwei umfangreichen Kap. vor. Das erste Kap. bietet die wichtigsten Informationen zur Biographie v.B.s. Die meisten, nicht alle Einzelheiten konnte man schon aus anderen Veröffentlichungen kennen. Nichtsdestotrotz erweist es sich als sinnvoll, noch einmal alle wichtigen Daten beieinander zu haben. Immer, wenn es um das Leben v.B.s geht, achtet man insbesondere auf die Darstellung einerseits der Beziehungen zu Adrienne von Speyr und andererseits der Umstände des Austritts v.B.s aus der Gesellschaft Jesu. Der Verf. hat es in sehr treffender Weise verstanden, die wichtigsten Informationen deutlich zu entfalten, aber doch auch Zurückhaltung zu wahren, wo es um Bewertungen dieser ja eher außergewöhnlichen Vorgänge geht.

Im zweiten Kap. zeichnet der Verf. die Grundlinien des theologischen Denkens v.B.s nach. Dabei legt er den Schwerpunkt auf die Darstellung der ontotheologischen Grundlinien seiner trinitarischen Gotteslehre. Dies in bemerkenswert klarer Weise zu vermögen, ist ihm sicherlich auch durch die früheren Arbeiten an seiner großen Dissertation möglich geworden. Wie es schon dort der Fall war, so fällt auch jetzt wieder auf, daß ihm daran liegt, die sachliche Nähe der Positionen v.B.s zu der Karl Rahners herauszustellen. So möchte er die landläufigen Auffassungen, die die Fronten zwischen diesen beiden Zentralgestalten der neueren katholischen Theologie gewöhnlich scharf betonen, korrigieren. Ein großer Themenbereich, der v.B.s Theologie konstitutiv mitausmacht, ist die